

Mitteilungen des Vorstands

Spitzenforschung in der Homöopathie: die HRI International Homeopathy Research Conference

Die englische Stiftung Homeopathy Research Institute (HRI) veranstaltete vom 30. Mai–2. Juni 2013 ihre erste Konferenz in Barcelona unter dem Motto „Cutting Edge Research in Homeopathy“. Die Teilnehmenden erlebten ein spannendes Stelldichein des internationalen „Who-is-who“ von Grundlagenforschern, klinischen Forschenden, Arzneimittelprüfungsexperten und homöopathischen Praktikern.

Einleitend fand ein interaktiver Workshop mit dem bescheidenen Titel „Forschung für Anfänger“ statt. KATE CHATFIELD (University of Central Lancashire, Großbritannien) demonstrierte, wie die Qualität wissenschaftlicher Veröffentlichungen beurteilt werden kann, DR. CLARE RELTON (Univ. Sheffield, Großbritannien) erarbeitete mit den Teilnehmenden die solide Planung von Studien heraus. DR. ELIZABETH THOMPSON (Bristol Homeopathic Hospital, Großbritannien) berichtete über ihre Erfahrungen in der klinischen Forschung. Praktische Tipps für angehende Grundlagenforscher gab dann noch der Physiker DR. STEPHAN BAUMGARTNER (KIKOM, Bern).

Im Hauptteil referierte erst DR. PETER FISHER (Royal London Hospital for Integrated Medicine) zum Thema Gegenwart und Zukunft homöopathischer Forschung über neueste naturwissenschaftlichen Forschungsergebnisse und deren Implikationen. DR. STEPHAN BAUMGARTNER betonte in seinem anschließenden Beitrag die zentrale Rolle der Grundlagenforschung für die Akzeptanz der Homöopathie in der Medizin.

In der prominent besetzten Abteilung über Arzneimittelprüfungen berichtete JEREMY SHERR (Tansania) von seinen Neuprüfungen, mit denen er versucht zu zeigen, dass Arzneimittelprüfungen mehr mittelspezifische als unspezifische Symptome ergeben. Gleichzeitig kritisierte er methodische Probleme vieler homöopathischer Arzneimittelprüfungen, wie Uneinheitlichkeit oder fehlende Informationen über die Methodik der jeweiligen Prüfung, Gesundheitszustand und Demographie der Prüfer, zu geringer Anzahl von Prüfern, ganz zu schweigen von ethischen Fragestellungen (Fehlen einer wirksamen Einwilligung, Prinzip des Nicht-Schadens, Klarheit über Freiwill-



Dr. Iris Bell berichtete über ihre Erkenntnisse zur Nanomedizin.
© homeoinst.org



Philippa Fibert, Petter Viksveen, Dr. Clare Relton (University of Sheffield). © homeoinst.org

ligkeit). ALASTAIR GRAY (Endeavour College of Natural Health, Australien) ging noch einen Schritt weiter und stellte angesichts dieser massiven Probleme die Frage, ob die so gewonnenen Prüfungssymptome überhaupt als Grundlage für erfolgreiche klinische Verschreibungen geeignet sind. Beide Referenten waren sich einig, dass unbedingt ein einheitliches und verbindliches Prüfungsdesign für zukünftige Arzneimittelprüfungen erarbeitet werden muss. LEX RUTTEN (Niederlande) stellte sich in seinem Beitrag die spannende Frage, wie sich mithilfe des bayesschen Theorem und retrospektiven Analysen von Patientendaten die Frage nach der Wahrscheinlichkeit beantworten lässt, mit der sich ein Mittel in einem gegebenen Einzelfall als wirksam erweisen wird.



Dr. Alexander Tournier, Direktor des HRI, bei seinem Vortrag über Quantenkohärenz-Domänen und Nanopartikel. © homeoinst.org



Präkonferenz Workshop: Forschung für Anfänger. © homeoinst.org

In der Abteilung über experimentelle Forschung berichteten DR. GIOVANNI DINELLI (Univ. Bologna, Italien) über die Wirkung homöopathischer Arzneien auf den Zellstoffwechsel von Weizen, Dr. Tim Jäger (KIKOM, Bern) über den Vergleich zweier Bioassays mit Teichlinsen und Hefe, und DR. MIEK JONG (Luis Bolk-Institut, Niederlande) über eine multizentrische, vergleichende randomisierte klinische Studie zur Wirksamkeit zweier homöopathischer Komplexmittel bei der Behandlung von Zahnungsbeschwerden.

Im Bereich der Abteilung über Gesundheitsökonomie erläuterte DR. ELIZABETH THOMPSON die Bristol Service Cost Study BISCUIT, eine Machbarkeitsstudie zur ökonomischen Evaluation der homöopathischen Behandlungsservice am Bristol Homeopathic Hospital. PETER VIKSVEEN (Univ. Sheffield) zeigte anhand einer Übersichtsstudie zu gesundheitsökonomischen Studien zur Homöopathie, dass Homöopathie zwar insgesamt zu Kosteneinsparungen führt, diese Aussage jedoch leider durch Heterogenität und methodische Mängel vieler bisheriger Studien abgeschwächt wird.

Eines der Highlights der anschließenden Kurzvorträge war das Referat des Physikers DR. LIONEL MILGROM (London), der aus Sicht von Wissenschaftstheorie und Quantenmechanik („Entanglement“) den wissenschaftlichen Materialismus der evidenzbasierten Medizin kritisch

beleuchtete. Ein weiteres war der Beitrag von MIRANDA CASTRO (Florida), die wissenschaftliche Stringenz nicht nur in klinischen Studien, sondern auch in der Alltagspraxis einforderte. Die Referentin stellte dazu ihr Praxismanagementprogramm Compass vor, das es erlaubt, mit geringem Aufwand eine Vielzahl von Parametern der Alltagspraxis individuell zu beleuchten.

Der nächste Tag begann mit einer Plenumsitzung zum Thema Forschungstheorie. ROBERT MATHIE (Großbritannien) berichtete über ein neuartiges kriterienbasiertes Modell zur Evaluation der homöopathischen Validität des Forschungsdesigns randomisierter, placebokontrollierter Studien individualisierter homöopathischer Behandlung. PROF. DR. JÜRGEN PANNEK (Schweiz) stellte eine kleine, aber methodisch spannende Studie zum Nutzen homöopathischer Behandlung durch Spezialisten bei Harnwegsinfektionen von Tetraplegikern vor. Anschließend diskutierte DR. CHRISTIEN KLEIN-LAANSMA (Luis-Bolk-Institut) anhand ihrer Studie zu arzneispezifischer Wirksamkeit („efficacy“) und Wirksamkeit des gesamten homöopathischen Behandlungspakets („effectiveness“) die spannende Frage, ob halb-standardisierte, individualisierte Behandlungsverfahren die klinische Erforschung der Homöopathie erleichtern können.

Es folgte eine Sitzung mit experimentellen Studien, einer veterinärhomöopathischen Untersuchung, und einem Beitrag über Ethik bei Tierversuchen. PROF. DR. THOMAS OSTERMANN (Univ. Witten-Herdecke) sprach über eine experimentelle Studie zur Wirksamkeit homöopathischer Arzneien auf die Aktivität von Lymphozyten vorstellte. DAVID EYLES (Großbritannien) folgte mit einer sehr schönen und vielversprechenden Studie zur Schmerzlinderung bei Lämmern, denen aus hygienischen Gründen der Schwanz mit Hilfe eines Gummiringes kupiert wird. In ihrem bewegenden Beitrag stellte DR. DELNY BRITTON (Großbritannien) schließlich kritische Fragen zu Sinn und Zweck von Tierversuchen in der homöopathischen Forschung.

Diesen Faden nahm DR. CHRISTIAN ENDLER (Interuniversity College, Graz) in seinem Referat der über experimentelle Forschung auf, während er über seine Versuche mit hochpotentem Thyroxin an Hochlandamphibien berichtete. Das Thema sorgte in den folgenden Pausen für viel Gesprächsstoff – auch erschrockenen, ist doch die Frage nach den ethischen Grundlagen homöopathischer Tierversuche auf dieser Konferenz wohl zum ersten Mal gestellt worden.

Die nächste Session begann mit einem Paukenschlag – die mit Spannung erwartete DR. IRIS BELL (Univ. Arizona) wurde per Liveschaltung aus den USA hinzugeschaltet und berichtete über neueste Erkenntnisse ihrer Studien zur integrativen Nanomedizin – das derzeit wohl am heißesten diskutierte Thema unter homöopathischen Grundlagenforschern. Der Physiker und gegenwärtige

Direktor des HRI, DR. ALEXANDER TOURNIER (London) gab daran anschließend in seinem Referat über Quantenkohärenz-Domänen und Nanopartikel einen spannenden Ausblick auf künftige Entwicklung homöopathischer Grundlagenforschung.

Am letzten Tag sprachen DR. ELIO ROSSI (Lucca, Italien) über die Erfahrungen mit klinischer Forschung in der homöopathischen Praxis am Krankenhaus Lucca, DAVID BRULÉ (Toronto, Canada) über eine Open-Label-Studie zu ADHD, PHILIPPA FIBERT (Univ. Sheffield) über eine Praxisstudie, ebenfalls zu ADHD, wie sie grundsätzlich auch in der eigenen Praxis durchgeführt werden kann.

Drei Referate zum spannenden und kontrovers diskutierten Thema Homöoprophylaxe – von DR. GUSTAVO BRACHO (Cuba), DR. SANDRA SALLES (Brasilien) und DR. GADUGU SRINIVASULU (Indien) – rundeten diese sehr gut organisierte und thematisch breit angelegte Konferenz ab.

Die Herausgabe eines Konferenzbandes ist geplant, nähere Informationen finden sich auf der Homepage des Instituts unter www.homeoinst.org.

Wer nun diese Gelegenheit, homöopathische Forschung aus nächster Nähe zu erleben, versäumt hat, sei auf die nächste Jahreskonferenz der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie am 24.–26. Oktober 2013 in Köthen hingewiesen – Informationen dazu finden Sie auf www.wisshom.de.

Ulrike Kessler, MScHom (Basel, Schweiz)

Die homöopathische Behandlung chronischer Krankheiten

WissHom-Jahreskongress, 13. Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch

Die Kernkompetenz in der klassischen Homöopathie ist die Behandlung chronischer Krankheiten und dazu gehört der Begriff der Miasmen. Welche Bedeutung haben



WissHom-Jahreskongress

ICE 13

13. Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch
24.–26. Oktober 2013
Köthen (Anhalt)

die Miasmen in der täglichen Therapie? Was haben Hahnemann und seine Nachfolger darunter verstanden? Wie können die Behandlungserfolge dabei methodenspezifisch evaluiert werden? Es werden keine bestimmten Miasmen-Schulen vorgestellt, sondern es soll der Frage nachgegangen werden, ob Methoden der Homöopathie, die von Homöopathen nach Hahnemann entwickelt wurden, Fortschritte sind.

Referentinnen und Referenten

- Dr. med. Heiner Frei (CH, Laupen bei Bern)
- Dr. med. Uwe Friedrich (D, Hahnemann Klinik Balthrum)
- Tjado Galic (D, Hannover)
- Dr. med. Christa Gründling (A, Enns)
- Prof. Dr. med. Sigrid Harendza (D, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf)
- Dr. med. Brigitte Krémer (D, Berlin)
- Dr. med. Jürgen Moritz (D, Brühl)
- Prof. Dr. med. Jürgen Pannek (CH, Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil)
- Dr. phil. Oliver Reis (D, Universität Dortmund)
- Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt (D, Ludwig-Maximilians-Universität München)
- Dr. med. Michael Teut (D, Charité – Universitätsmedizin Berlin)

Weitere Informationen
www.wisshom.de

Richtigstellung zum Kongressbericht ICE 12 (ZKH 1/2013)

In der letzten Ausgabe sind im „Kongressbericht ICE 12“ in der Darstellung des Vortrags von José Teixeira (Frankreich) Missverständnisse aufgetreten. Der WissHom-Vorstand bedauert dies. Nachfolgend die neue Zusammenfassung:

Im zweiten Vortrag sprach der Physiker José Teixeira (Frankreich) über verschiedenste Eigenschaften von Wasser: über Wasseranomalien, wie z.B. das Dichtemaximum bei 4 °C; über Wasserstoffbrückenbindungen, deren extrem kurze Lebenszeit und deren tetrahydrische Symmetrie, die unter Zugabe von be-

reits 8 % Alkohol komplett verschwindet. In Eis hingegen liegt Wasser in hexagonaler Form vor, wie bei Schneeflockenkristallen. Teixeira betonte, dass jede Form von Clusterbildungen in reinem Wasser aus wissenschaftlicher Sicht völlig auszuschließen ist. Die Auswirkungen auf biologische Systeme und stark verdünnte Lösungen sowie Einblicke in pharmazeutische Aspekte der Arzneierstellung und in die relevante Literatur wurden am nächsten Tag im Seminar von Ilse Muchitsch (Österreich) und dem Referenten ermöglicht.